

Erfahrungsbericht Antalya PJ Tertial 03/25 – 05/25

Vor der Anreise

Der gewöhnliche organisatorische Aufwand fällt an, jedoch nicht erheblich größer als bei Aufenthalt in EU-Ländern. Die meisten Dinge lassen sich einfacher vor Ort regeln. Für Aufenthalte nicht länger als 90 Tage wird kein Visum benötigt. Bei einem längeren Aufenthalt kann man inzwischen das Visum online beantragen. Hierzu an das International Office wenden. Bezüglich der Krankenversicherung sollte man sich bei seiner Krankenkasse informieren, denn einige stellen einen Krankenschein extra für die Türkei aus.

Anreise

Ich entschied mich für den Landweg. Dafür sollte man aber etwas Zeit einplanen, vor allem mit Zwischenstopps. Ich kann es sehr empfehlen, die Strecke hat viel Sehenswertes zu bieten. Auf dem Hinweg bin ich über Budapest, Bukarest und Istanbul gereist, auf dem Rückweg per Fähre über Griechenland und Italien. Ansonsten gibt es auch einen direkten Bus von Istanbul nach München oder einen Zug von Österreich nach Edirne.

Studium

Ich verbrachte meine Zeit in der Allgemeinchirurgie. Alle -von OP-PflegerIn bis ProfessorIn- waren sehr freundlich zu mir. Ich durfte überall zuschauen und häufig auch assistieren, allerdings muss man sich hierbei oft mit den türkischen StudentInnen absprechen, die alle zwei Wochen rotieren. Das Assistieren beschränkt sich jedoch auf Haken halten, ab und an auch mal Nähen. Je nach Arzt oder Ärztin wird auch mal was gezeigt, insgesamt aber sehr wenig erklärt. Wenn man Fragen stellt, werden die aber in der Regel gerne beantwortet. Bei mir war die Sprachbarriere ein großes Problem. Mein Türkisch ist sehr rudimentär und leider können nur wenige ÄrztInnen englisch. Die meiste Zeit habe ich im OP verbracht, ansonsten in der Poliklinik und ein paar Tage auf Station. Die Stationsarbeit ist ähnlich wie in Deutschland: Blutabnehmen arteriell und venös, Nasensonden und Drainagen ziehen, Verbände, EKGs und Aufnahmen. Allerdings hat man dort im Arztzimmer nie seine Ruhe, PatientInnen kommen einfach rein, weshalb ich es als sehr chaotisch und anstrengend empfunden habe. Um 7 Uhr gibt es eine Morgensite, es wird jedoch nicht erwartet, dass Erasmus-PJler daran teilnehmen. OPs beginnen ab 8 Uhr. Dienstags gibt es eine große Team-Besprechung, bei der alle Operationen der vergangenen Woche genannt werden und anschließend ein kurzer Vortrag durch AssistenzärztInnen gehalten wird. Insgesamt sind die Zeiten sehr flexibel und es kommt sehr auf einen Selbst an wie sehr man sich einbringen möchte.

Freizeit

Die Uni bietet jede Menge Clubs an, die sich für ganzsemestrige Aufenthalte mehr eignen. Zu Beginn jedes Semesters gibt es eine Art Messe, wo sich alle Clubs vorstellen. Bei schönem Wetter bietet sich der Strand und die Strandpromenade zum Verweilen an.

An den Wochenenden eignet sich Antalya als Ausgangspunkt für Ausflüge entlang der Küste. Mich verschlug es dennoch meistens ins Landesinnere, da man in der Nähe von Antalya (mit dem Bus erreichbar) hervorragend Klettern gehen kann.

Fazit

Alles in allem eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Die Zeit im Krankenhaus war zwar vermutlich weniger lehrreich, als in Deutschland, aber dafür war es sehr spannend einen Alltag in einem anderen Land kennenzulernen. Die Sprachbarriere war häufig frustrierend, dennoch bin ich dankbar, dass ich meine Sprachkenntnisse erweitern konnte. Mehr fachliches Input hätte ich mir gewünscht.

Kulturell auf jeden Fall bereichernd. Ich hatte das Glück neben all der internationalen Kontakte auch türkische Bekanntschaften und Freunde zu gewinnen.

Die Türkei hat wunderschöne Reiseziele zu bieten, traumhafte Landschaften und Orte. Antalya als Stadt ist für ein Erasmus empfehlenswert.